

Erich Dauzenroth

Wissenschaft und Freundschaft

10 Jahre Partnerschaft mit der Universität Łódź

Zwei Männer unterhalten sich mir gegenüber am Tisch: „In Łódź gehen nur die großen Nummern, alles andere ist in Łódź völlig wertlos“ ... Ich verstehe nicht: Warum gehen in Łódź nur große Nummern ...

Alfred Döblin: Reise in Polen, 1925

Für Romek

I.

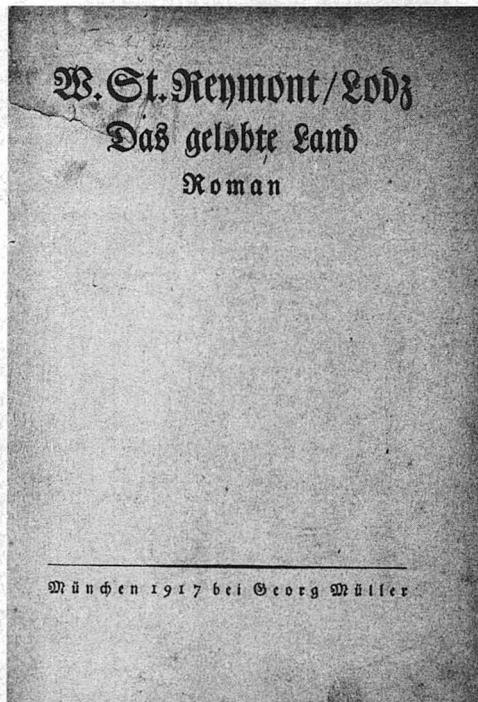
Meine erste Erinnerung an das graue Industriemuseum Europas, fünfzehn Jahre zurück, ist ein hölzerner, gedrechselter, reich bemalter, offener Leichenwagen, von schweren Gäulen über die Piotrkowska gezogen. Jahre später, im Roman von Israel Joshua Singer „Die Brüder Aschkenasi“, der mit dem Leichenzug Max Aschkenasis durch die Piotrkowska endet, fand ich mein Erinnerungsbild von 1973 wieder. Und doch war es anders. Wo waren die „Droschken, Kutschen, Chassidim mit struppigen Bärten, Bankiers mit Zylinder, schmuddligen Hausierer, kleinen Angestellten, Börsenmakler, Cheder-schüler, Bettler, Diebe ...“¹

Lodzia ist 1332 erstmals urkundlich erwähnt, 500 Jahre später kamen die Tuchmacher, dann herrschten Geyer aus Berlin, Wendisch aus Chemnitz, Scheibler aus Monschau, die Grohmann, Biedermann und Kindermann, die Steinert, Eisert, Eisenbraun, die Schweikert und Poznański – Deutsche, Polen, Juden, Russen. „Es war keine Goldgräberstadt des Westens ... sondern die rauhe Pionierstadt des Ostens, diese gesegnete und verwünschte Stadt Łódź ...“ (Karl Dedecius)², „der steingewordene Wilde Osten“ (Hans

Magnus Enzensberger)³; Alfred Döblin: „Ich bin in Łódź: Fabriken, Wildwest, Provinz ...“⁴ Arthur Rubinstein: „Ich war froh, von Łódź wegzukommen ...“⁵ –

Łódź heißt Boot, Łódź heißt Kahn. In den Stürmen, die über „Lodzia“ fegten, hat der Kahn so viele über Bord gerissen, so vieles über Bord gespült ... Und was die Trauergemeinde am Grab von Aschkenasi klagt: „Sand ... Was wir hier aufgebaut haben, war alles auf Sand gebaut ...“⁶ zittert nach.

Das klassische Łódź lebt weiter in der großen Literatur: Łódź, „Das gelobte Land“

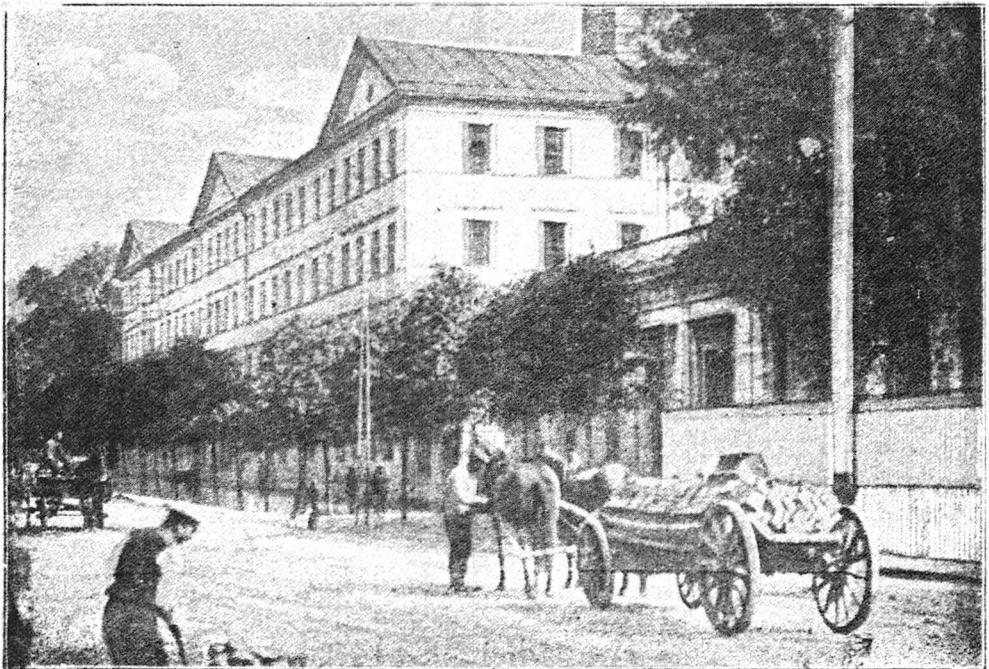


(1899),⁷ Roman des Nobelpreisträgers Władysław Stanisław Reymont – „apokalyptische Darstellung einer menschenfeindlichen, profitgierigen und monströsen Industriestadt“ (Karl Dedecius),⁸ die „Gottverdammte Stadt“ lebt in Joseph Roths „Hotel Savoy“;⁹ Łódź lebt und bebt in den „Brüder Aschkenasi“ des Israel Joshua Singer, in den „Damen auf der langen Linie“ der Piotrkowska, die Döblin beschreibt¹⁰ und bei Joseph Roth, der „das Ganze wie einen Bahnhof empfindet ... man muß weiterfahren“ ...¹¹ Łódź lebt durch Schalom Asch,¹² auch im „Puppenspieler von Łódź“ des Gilles Segal¹³ und in poetischen Liebeserklärungen, gebunden zu „Lodzer Blumen“,¹⁴ zeitlos durch große Namen: Julian Tuwim, Tadeusz Peiper, Mieczysław Iwaskiewicz, Julian Przyboś. Graue Fassaden, Schnörkel und Ornamente des Jugendstils, wie er literarisch in Warschau und Krakau lebte, besonders

galant in der Fensterumrankung über dem tristen, ausladenden Hotel „Savoy“ in der ulica Traugutta, einst irres Panoptikum in sieben Stockwerken und Jetty Kupfers nackte Mädchen.

Kammgarn und Schweiß, Palast und Hütte, Lüste und Laster ... die Łódźer Friedhöfe! Łódź das „Rote“! Ein Seitenaltar in der Kathedrale des Heiligen Stanislaus Kostka ist „von Arbeitern der Fabrik L. Geyer gestiftet“; aus dem Kapital von Karl Scheibler stammen Orgel, Kanzel und Hauptaltar in der Kirche Kreuzerhöhung.

Was die „schöne“ Literatur ausmalt und verklärt, das steht handfest in den Geschichtsbüchern: Julian Marchlewski: in Warschau, in Deutschland, in der Schweiz ein „Textiler“, auch als Färbermeister bei Poznański in Łódź, initiierte rote Aktionen und Agitationen, Höhepunkte der 1. und der 5. Mai 1892, als „Łódźer Aufbruch“ nachzulesen. 1914: Schlacht um



Łódź – „Łódź von unseren Truppen genommen“, Schlagzeile der Vossischen vom 7. Dezember 1914 – vier Jahre deutsche Okkupation: 9. September 1939: Einmarsch der 8. Armee, dann der 11. April 1940: „Łódź heißt fortan Litzmannstadt ...“ Dann: Vertreibungen, Eindeutschungen, Polen-Jugendverwahrlager und seit dem 10. Dezember 1939 Ghetto, Zusammenpferchung von 250 000 Juden, Zwischenstation auf dem Weg nach Chelmo, nach Auschwitz. –

Der „Kahn“ ist umgerüstet seit dem 19. Januar 1945. Keine Weber mehr aus Deutschland, keine Kaftane, „keine evangelisch-lutherischen Pastoren, die in dieser Brutstätte des Papismus über den protestantischen Glauben zu wachen hatten ...“¹⁵, der Charakter von Manchester ist geblieben. 1960 wurde Łódź in „Anerkennung seiner besonderen Verdienste im vieljährigen Revolutionskampf um soziale und nationale Befreiung der Arbeitermassen Polens sowie für bedeutende Verdienste im Bau des Sozialismus in Volkspolen mit dem Orden der Erbauer Volkspolens ausgezeichnet“, so in den Daten der Volkspolnischen Geschichtsschreibung.¹⁶

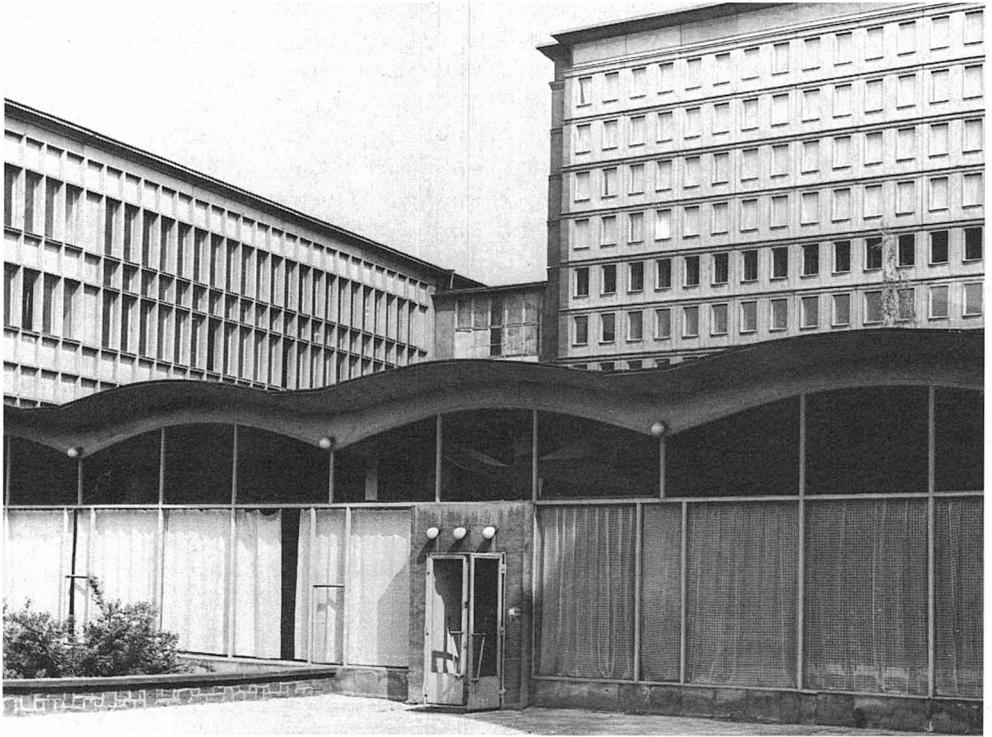
Wie Łódź heute in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen zu „behandeln“ ist, sagen die „Empfehlungen für Schulbücher der Geschichte und Geographie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen“, erarbeitet und vorgelegt von den deutsch-polnischen Schulbuchkonferenzen von 1972–1976. Im Kapitel 12 heißt es: „Bei der Behandlung der Industrialisierung im 19. Jahrhundert sollte berücksichtigt werden, daß der Aufbau der Schwerindustrie im Ruhrgebiet nur durch den Zustrom deutscher und polnischer Arbeiterbevölkerung aus den östlichen Provinzen des preußischen Staates möglich war. Dadurch erhielten einige

Städte des Ruhrgebiets, z. B. Bochum, Herne, Gelsenkirchen, starke polnische Bevölkerungsteile. Ihre Mitwirkung am Aufbau der Industrie und am Ausbau der Städte ist erheblich. Als ein Gegenstück sollte der Aufbau der Textilindustrie in Łódź und Umgebung behandelt werden, der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts durch deutsche Tuchmacher und Weber aus den preußischen Ostprovinzen begonnen und z. T. durch deutsche Fabrikanten aus Westdeutschland fortgesetzt wurde. Dadurch hatte die polnische Industriestadt Łódź einen starken Bevölkerungsanteil, der sowohl im Bürgertum wie in der Arbeiterbewegung (SDKPiL/Socjaldemokracja Królestwa Polskiego i Litwy (Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens) eine Rolle spielte.“¹⁷

II.

1945, am 24. Mai, wurde die UL, die „Uniwersytet Łódzki“ gegründet, mehr als 15 000 Studenten heute. Gründungsrektor war der große Philosoph Tadeusz Kotarbiński ... Mit dieser „jungen“ Hohen Schule, um die sich noch einige andere Hochschulen in Łódź versammeln (Medizinische Akademie, Polytechnische Hochschule, Hochschule für Bildende Künste, Hochschule für Film und Fernsehen u. a.), ist 1988 ein Ereignis in Gießen und Łódź zu feiern:

„Von den Bestrebungen getragen, die wissenschaftlichen Kontakte zwischen beiden Universitäten zu fördern und in beiderseitigem Interesse einer Erweiterung der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wissenschaft und Forschung ...“ wurde unter dem Chemiker Professor Dr. Romuald Skowroński, Rektor der Uniwersytet Łódzki, und dem Betriebswirtschaftler Professor Dr. Dr. h. c. Karl Alewell, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gie-



Ben, am 3. November 1978 im alten Rektorzimmer des Universitätshauptgebäudes, Ludwigstraße 23, eine „Vereinbarung über die Zusammenarbeit“ feierlich unterzeichnet. Diese „Vereinbarung“ sieht eine künftige Zusammenarbeit in der polnischen, slawischen, deutschen und englischen Philologie vor, ebenso in Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Geographie, Soziologie, Rechtswissenschaften, Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Die „Vereinbarung“ enthält die Verpflichtung beider Seiten zum Austausch wissenschaftlicher Informationen und Publikationen, den Austausch von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern, die gegenseitige Unterrichtung über Lehrpläne, Lehrprogramme und Lehrmethoden, eingeschlossen der Austausch von Lehrbüchern und Studienmaterialien. Im „Anhang“ zum Grundvertrag über die

Zusammenarbeit sind die Partner aufgefordert, „Zweijahrespläne (Arbeitspläne)“ aufzustellen, die als Grundlage für die zu beantragenden finanziellen Mittel dienen. Die allgemeinen Vertragsbestimmungen werden im Annex noch konkretisiert, auch eine Beteiligung von Studenten ist angesprochen: „Beide Hochschulen werden darüber hinaus die Möglichkeit prüfen, in die Austauschvereinbarungen der Arbeitspläne auch Studenten, insbesondere zur Ableistung von Praktika, einzubeziehen ...“ Die zweijährigen Arbeitspläne stellen eine „Fortschreibung“ der „Vereinbarung“ dar, können Schwerpunkte der Zusammenarbeit ändern, neue Fächer einbeziehen, auch „Kontakte, die sich wissenschaftlich als wenig ertragreich herausgestellt haben, eventuell von einer weiteren finanziellen Förderung im Rahmen dieses Vertrages ausschließen“.¹⁸

An der Wiege der Partnerschaft stand der Volkswirtschaftler, Professor Dr. Armin Bohnet, der über Łódźer Kontakte aus seiner „Mannheimer Zeit“ verfügte, verbunden mit den Namen Władisław Welfe und Janusz Górski, und die Beziehungen in Gießen zu einer Institutionalisierung führte. Er wurde mit der Unterzeichnung vom 3. November 1978 auch der erste „Partnerschaftsbeauftragte für die Universität Łódź“. Ihm folgten in der Beauftragung durch den „Ständigen Ausschuß II“ Präsident Professor Dr. Dr. h. c. Karl Alewell (1983–1985) und der Vizepräsident der Justus-Liebig-Universität, der Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Erich Dauzenroth (seit 1985). In 10 Jahren konnten mehr als 600 Aufenthalte deutscher und polnischer Wissenschaftler realisiert werden; in Deutscher Mark gelesen, bedeutet dies eine respektable Summe, die der DAAD zur Verfügung gestellt hat. Das „Haben“ im Geist der „Vereinbarungen“ ist nachzulesen in diversen Publikationen wie den *Acta Universitatis Lodziensis*, *Studia Filozoficzne*, den Veröffentlichungen des *Instytut Ekonomiki Przemysłowej*, den *Studia Slavica*, den *Vergleichenden Studien zur polnischen Sprache und Literatur*, den Schriften der *PAN (Polska Akademia Nauk)*, den *Arbeiten zur Rechtsvergleichung* und in der Zeitschrift *Kształcenie Nauczycieli Chemii*, außerdem in Büchern und Symposium-Broschüren.

In Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Verdienste und der deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit wurden Professor Dr. Helmut Ridder (14. 10. 1983) und Professor Dr. Karl Alewell (15. 11. 1986) Ehrendoktoren der UL. In den Tagen der Feiern des 40jährigen Bestehens der Universität Łódź wurde Professor Dr. Alewell außerdem mit dem Ehrenzeichen der Stadt Łódź ausgezeichnet. Die Medaille *Die Universität Łódź im Dienste der Wissen-*

schaft und der Gesellschaft erhielten: Professor Dr. Armin Bohnet, Professor Dr. Erich Dauzenroth, Professor Dr. Herbert Grabes, Privatdozent Dr. Hans-Gernot Herrmann, Rolf Müller M.A., Professor Dr. Hans-Eberhard Piepho und Professor Dr. Manfred Schulz. Professor Dr. Romuald Skowroński wurde mit der *Justus-Liebig-Medaille* ausgezeichnet. Während der polnischen Krise 1981/1982 haben Gießener „Partner“ Hilfsgüter für Łódź organisiert und transportiert, dies in Verbindung mit der *Deutschen Korczak-Gesellschaft e.V.*

Die älteste deutsch-polnische Universitätspartnerschaft (mit Bonn) geht in das zweite Dezennium. Gegründet auf „Wissenschaft und Freundschaft“, wird sie sich künftigen Entwicklungen selbstbewußt, weil ergebnisreich, stellen. Und da „jede Nationalküche die Wahrheit anders zubereitet“, wie der erste Aphoristiker unserer Zeit, der Pole Stanisław Jerzy Lec, sagt,¹⁹ wird es nicht fad und langweilig zwischen Łódź und Gießen.

Anmerkungen

- ¹ *Singer, Israel Joshua*: Die Brüder Aschkenasi. München-Wien 1986, S. 496.
- ² *Dedecius, Karl*: Die Dichter Polens. Frankfurt 1987, S. 150.
- ³ *Enzensberger, Hans Magnus*: Ach Europa! Frankfurt 1987, S. 369.
- ⁴ *Döblin, Alfred*: Reise in Polen. München 1987, S. 332.
- ⁵ *Rubinstein, Arthur*: Erinnerungen. Frankfurt 1973, S. 25.
- ⁶ *Singer, Israel Joshua*: a.a.O., S. 497.
- ⁷ *Reymont, Wladislaw Stanislaw*: Das gelobte Land, dt., München 1917.
- ⁸ *Dedecius, Karl*: Karl Hemfler – Mann mit Mandat. In: Nasarski, Peter E. (Hrsg.): Wege zum Nachbarn. Bielefeld 1974, S. 124.
- ⁹ *Roth, Joseph*: Hotel Savoy. dtv 1336, München 1978, S. 72.
- ¹⁰ *Döblin, Alfred*: a.a.O., S. 303.
- ¹¹ *Roth, Joseph*: a.a.O., S. 52.

- ¹² *Asch, Schalom*: Warschau, Berlin 1930 (über Łódź S. 321 ff.).
- ¹³ *Segal, Gilles*: Der Puppenspieler von Łódź. Jüdisches Theater in Deutschland unter William F. Lampert.
- ¹⁴ *Skibiński Ziemowit* und *Stelmaszczyk-Świontek* (Hrsg.), *Kwiaty Łódzkie*. Antologia poezji o Łodzi, Łódź 1982.
- ¹⁵ *Singer, Israel Joshua*: a.a.O., S. 11.
- ¹⁶ Łódź-Prospekt, Orbis, Warszawa.
- ¹⁷ Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung (Hrsg.): Empfehlungen für Schulbücher der Geschichte und Geographie in der

Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen. Braunschweig 1977, S. 167 ff.

- ¹⁸ Justus-Liebig-Universität Gießen, *Der Präsident* (Hrsg.): *Mitteilungen*, Jhrg. 1979, Nr. 1 vom 18. 1. 1979, Systematik 5.41.04.
- ¹⁹ Vgl. *Dedecius, Karl* (Hrsg.): *Bedenke, bevor du denkst – 2222 Aphorismen, Sentenzen und Gedankensplitter*, Frankfurt 1984, S. 238.

Zu Łódź in den Jahren 1941–1944 vgl. *Dobroszycki, Lucjan* (Hrsg.): *The Chronicle of the Łódź Ghetto 1941–1944*, New Haven und London 1984.

(Fotos: Archiv Dauenroth)

Licher Bier.[®] Aus dem Herzen der Natur.

*Licher Privatbrauerei
Thring-Melchior KG,
6302 Lich, Hessen*

